

Der Zusammenbruch.

Was wir schon seit länger Zeit vorausgesagt haben, ist nun endlich eingetreten: der böllige moralische Zusammenbruch des Hauptstürmzeugen des „Vorwärts“ in den Kämpfen gegen den „Bund“, des Genossen Carl May. Seit Jahr und Tag hatte die sozialdemokratische Presse, voran der „Vorwärts“, in ihrem Haß gegen alles, was gelb ist, die törichtsten Beschuldigungen gegen Redakteur Lebius veröffentlicht. Diese Beschuldigungen hingen direkt in der Luft. Sie waren nur gestützt durch das Zeugnis des Ehepaars May und seiner Freunde. Das war in den Angriffen des „Vorwärts“ ein wunder Punkt, der alle unparteiischen Leute hätte stußig machen müssen. Aber der „Vorwärts“ wußte seine Zeugen herauszustreichen. Als Redakteur Lebius die May-Clique als unglaubwürdig hinstellte, geriet der „Vorwärts“-Verteidiger, Genosse Rosenfeld, in große sittliche Entrüstung. Er präferierte seine Zeugen dem Gericht als die größten Ehrenmänner. Herr May war nach ihm der gefeierte, allseits beliebte und geehrte katholische Jugendschriftsteller. Frau May führte er dem Gericht vor als die Gattin eines berühmten Schriftstellers. Mays Freund Dittrich wurde von ihm als der bekannte Militärschriftsteller und Redakteur Dittrich tituliert. Den Polizeiagenten Schmidt-Dresden ernannte er zum Redakteur des Dresdner sozialdemokratischen Parteiorgans.

Der „Bund“ hat nun in diesen sozialdemokratischen Zeugen-Landsknecht gehörig hineingeleuchtet. Er zeigte, daß diese Leute tatsächlich unglaubwürdig sind. Er entlarbte May als ehemaligen Zuchthausler und Räuberhauptmann. Er entlarbte Frau May als spiritistische Schwindlerin, den Militärschriftsteller Dittrich als alte Zuchthausbekanntschaft des May, den Redakteur Schmidt als Polizeiagenten. Auch Herr Bechly und der angebliche Reisebegleiter Mays nach Amerika Redakteur Genosse Kahl von der Technischen Monatsheften in Stuttgart (Frank'scher Verlag) wurden gebührend charakterisiert.

Unsere Enthüllungen fanden in der Öffentlichkeit aber nur schwer Glauben. Sie wurden als abenteuerlich bezeichnet. Herr May dagegen wußte den wachsenden Argwohn seiner Getreuen zu beschwichtigen. Er verkröchte sie auf die große gerichtliche Abrechnung mit der „Bund“-Redaktion.

Am vorigen Dienstag fand diese Abrechnung statt. Man kann sich vorstellen, mit welcher Spannung die Gerichtsverhandlung in ganz Deutschland und auch im Auslande erwartet wurde. Die Gerichtsverhandlung hat aber nun nicht die völlige Kaltlosigkeit der Beschuldigungen des „Bund“ erbracht. Sie hat nicht die Ehre des Herrn May wieder weiß gewaschen. Sie hat nicht zur Verurteilung des „Bund“-Redakteurs geführt. Es ist alles anders gekommen, als sich die Mayfäßer gedacht haben. Der ganze May-Schwindel fiel in dieser Gerichtsverhandlung wie ein Kartenhaus in sich zusammen. Herr May, der sonst in seinen Prozessen mit Tausenden Mark um sich wirft, hatte diesmal nicht einmal einen Rechtsanwalt mitgebracht, offenbar aus Angst, diesem reinen Wein einschenken zu müssen.

Auf die Gerichtsverhandlung selbst brauchen wir nicht weiter einzugehen. Unsere Leser wissen aus den Flugblättern und den sonstigen „Bund“-Artikeln zur Genüge, um was es sich handelt. Die Niederlage des Herrn May ist namentlich auch darauf zurückzuführen, daß der Anwalt der „Bund“-Redaktion, Paul Brederick, beim Gericht die Herbeiziehung der Personalakten Mays von der Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt beantragte. Während die Personalakten Mays bei den anderen Behörden ziemlich unvollständig sind, enthalten die Neustädter Akten ein fürchterliches Material gegen ihn. Als Herr May hörte, daß sein Prozeßgegner von der Existenz und dem Inhalt dieser Akten Kenntnis erhalten hatte, wurde er völlig kopflos und gab den Kampf auf. Er verteidigte sich nicht einmal mehr.

Einen solchen Bankerott haben nicht einmal die meisten Maygegner erwartet. Man kann sagen, daß die Presse direkt verblüfft war über das Prozeßergebnis. Selbst der „Vorwärts“, der noch vor wenigen Wochen geschrieben hatte, kein anständiger Journalist dürfe die Enthüllungen des „Bund“ über May nachdrucken, hat jetzt selbst fast eine Spalte dem May-Bankerott gewidmet. Der Zusammenbruch Mays bedeutet natürlich auch den Zusammenbruch der ganzen May-Clique und der ganzen sozialdemokratischen Preßheke gegen Redakteur Lebius. Mit dem Zusammenbruch des Mayschwindels ist der Heke gegen Lebius alle anständigen Menschen der Boden entzogen worden.

Der Zusammenbruch.

Was wir schon seit länger Zeit vorausgesagt haben, ist nun endlich eingetreten: der böllige moralische Zusammenbruch des Hauptstürmzeugen des „Vorwärts“ in den Kämpfen gegen den „Bund“, des Genossen Carl May. Seit Jahr und Tag hatte die sozialdemokratische Presse, voran der „Vorwärts“, in ihrem Haß gegen alles, was gelb ist, die törichtsten Beschuldigungen gegen Redakteur Lebius veröffentlicht. Diese Beschuldigungen hingen direkt in der Luft. Sie waren nur gestützt durch das Zeugnis des Ehepaars May und seiner Freunde. Das war in den Angriffen des „Vorwärts“ ein wunder Punkt, der alle unparteiischen Leute hätte stußig machen müssen. Aber der „Vorwärts“ wußte seine Zeugen herauszustreichen. Als Redakteur Lebius die May-Clique als unglaubwürdig hinstellte, geriet der „Vorwärts“-Verteidiger, Genosse Rosenfeld, in große sittliche Entrüstung. Er präferierte seine Zeugen dem Gericht als die größten Ehrenmänner. Herr May war nach ihm der gefeierte, allseits beliebte und geehrte katholische Jugendschriftsteller. Frau May führte er dem Gericht vor als die Gattin eines berühmten Schriftstellers. Mays Freund Dittrich wurde von ihm als der bekannte Militärschriftsteller und Redakteur Dittrich tituliert. Den Polizeiagenten Schmidt-Dresden ernannte er zum Redakteur des Dresdner sozialdemokratischen Parteiorgans.

Der „Bund“ hat nun in diesen sozialdemokratischen Zeugen-Landsknecht gehörig hineingeleuchtet. Er zeigte, daß diese Leute tatsächlich unglaubwürdig sind. Er entlarbte May als ehemaligen Zuchthausler und Räuberhauptmann. Er entlarbte Frau May als spiritistische Schwindlerin, den Militärschriftsteller Dittrich als alte Zuchthausbekanntschaft des May, den Redakteur Schmidt als Polizeiagenten. Auch Herr Bechly und der angebliche Reisebegleiter Mays nach Amerika Redakteur Genosse Kahl von den Technischen Monatsheften in Stuttgart (Frank'scher Verlag) wurden gebührend charakterisiert.

Unsere Enthüllungen fanden in der Öffentlichkeit aber nur schwer Glauben. Sie wurden als abenteuerlich bezeichnet. Herr May dagegen wußte den wachsenden Argwohn seiner Getreuen zu beschwichtigen. Er verkröchte sie auf die große gerichtliche Abrechnung mit der „Bund“-Redaktion.

Am vorigen Dienstag fand diese Abrechnung statt. Man kann sich vorstellen, mit welcher Spannung die Gerichtsverhandlung in ganz Deutschland und auch im Auslande erwartet wurde. Die Gerichtsverhandlung hat aber nun nicht die völlige Kaltlosigkeit der Beschuldigungen des „Bund“ erbracht. Sie hat nicht die Ehre des Herrn May wieder weiß gewaschen. Sie hat nicht zur Verurteilung des „Bund“-Redakteurs geführt. Es ist alles anders gekommen, als sich die Mayfäßer gedacht haben. Der ganze May-Schwindel fiel in dieser Gerichtsverhandlung wie ein Kartenhaus in sich zusammen. Herr May, der sonst in seinen Prozessen mit Tausenden Mark um sich wirft, hatte diesmal nicht einmal einen Rechtsanwalt mitgebracht, offenbar aus Angst, diesem reinen Wein einschenken zu müssen.

Auf die Gerichtsverhandlung selbst brauchen wir nicht weiter einzugehen. Unsere Leser wissen aus den Flugblättern und den sonstigen „Bund“-Artikeln zur Genüge, um was es sich handelt. Die Niederlage des Herrn May ist namentlich auch darauf zurückzuführen, daß der Anwalt der „Bund“-Redaktion, Paul Brederick, beim Gericht die Herbeiziehung der Personalakten Mays von der Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt beantragte. Während die Personalakten Mays bei den anderen Behörden ziemlich unvollständig sind, enthalten die Neustädter Akten ein fürchterliches Material gegen ihn. Als Herr May hörte, daß sein Prozeßgegner von der Existenz und dem Inhalt dieser Akten Kenntnis erhalten hatte, wurde er völlig kopflos und gab den Kampf auf. Er verteidigte sich nicht einmal mehr.

Einen solchen Bankerott haben nicht einmal die meisten Maygegner erwartet. Man kann sagen, daß die Presse direkt verblüfft war über das Prozeßergebnis. Selbst der „Vorwärts“, der noch vor wenigen Wochen geschrieben hatte, kein anständiger Journalist dürfe die Enthüllungen des „Bund“ über May nachdrucken, hat jetzt selbst fast eine Spalte dem May-Bankerott gewidmet. Der Zusammenbruch Mays bedeutet natürlich auch den Zusammenbruch der ganzen May-Clique und der ganzen sozialdemokratischen Preßheke gegen Redakteur Lebius. Mit dem Zusammenbruch des Mayschwindels ist der Heke gegen Lebius für alle anständigen Menschen der Boden entzogen worden.

Der Bankerott, 17. April (Mödel) 1910.